

## Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 18. November 2015

**977.**

### **Schriftliche Anfrage von Markus Knauss und Marco Denoth betreffend Pensionskasse der Stadt Zürich, Umfang der Investitionen in klimaschädigende Firmen sowie Wirkung der Investitionen bezüglich Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit**

Am 2. September 2015 reichten Gemeinderäte Markus Knauss (Grüne) und Marco Denoth (SP) folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2015/290, ein:

Die Pensionskasse der Stadt Zürich verpflichtet sich in ihrem Anlagereglement zu einer nachhaltigen Anlagepolitik. Gemäss Anlagereglement „fördert sie die ökonomische, soziale und ökologische Nachhaltigkeit, indem sie eine gute Corporate Governance, die Einhaltung internationaler Menschen- und Arbeitsrechte sowie die Einhaltung ökologischer Standards (allgemein: z.B. Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses; im Aktienbereich: z. B. UN Global Compact; im Immobilienbereiche: z.B. Minergie-Standard fordert.“

Nun ist bekannt geworden, dass die Pensionskasse der Stadt Zürich entgegen diesen Grundsätzen und entgegen den Bekenntnissen der Stadt Zürich zu Klimaschutz und 2000-Watt-Gesellschaft nach wie vor in klimaschädigenden Firmen investiert ist und diese Investitionen auch nicht reduzieren will (Wochenzeitung, 27. August 2015).

Investitionen in fossile Energie sind aber nicht nur ökologisch fragwürdig, sondern auch wirtschaftlich riskant. Aufgrund des rapide zunehmenden Klimawandels sind weltweit einschneidende Massnahmen zur Minderung des Klimawandels in Diskussion. Falls diese tatsächlich realisiert werden, werden grosse Investitionen der im fossilen Bereich tätigen Firmen wertlos. Weltweit wollen deshalb vorausschauende institutionelle Anleger nicht mehr weiter in fossile Energien investieren.

In diesem Zusammenhang stellen sich folgende Fragen:

1. Welchen Umfang haben die Investitionen der Pensionskasse der Stadt Zürich in den Bereichen Erdöl, Kohle und Erdgas (gebeten wird um eine aktuelle Auflistung nach Firmen, der Art und dem Wert des Portfolios)?
2. Welchen Umfang haben die Investitionen der Pensionskasse der Stadt Zürich im Bereich der erneuerbaren Energien (gebeten wird um eine aktuelle Auflistung nach Firmen, der Art und dem Wert des Portfolios)?
3. Ist die Pensionskasse der Stadt Zürich auch im Bereich Atom engagiert?
4. Hat die Pensionskasse der Stadt Zürich in den letzten fünf Jahren neue Investitionen in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasfirmen getätigt oder Investitionen erhöht (gebeten wird auch hier um eine Auflistung nach Firmen, Art und Wert des Portfolios)?
5. Erachtet der Stadtrat Investitionen der Pensionskasse der Stadt Zürich in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasunternehmen als kompatibel mit dem Ziel einer Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses?
6. Wie beurteilt der Stadtrat von Zürich Investitionen der Pensionskasse in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasunternehmen unter politischen Aspekten einer auf Nachhaltigkeit, 2000-Watt-Gesellschaft und Ausstieg aus der fossilen Wirtschaft ausgerichteten Politik?
7. Wie beurteilt der Stadtrat von Zürich Investitionen der Pensionskasse in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasunternehmen unter dem wirtschaftlichen Aspekt?
8. Welche Strategie verfolgt die Pensionskasse der Stadt Zürich in Bezug auf Investitionen in Erdöl-, Kohle- und Erdgasunternehmen?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

### **Vorbemerkungen**

Rechtliche Rahmenbedingungen für die Pensionskasse Stadt Zürich (PKZH) bilden die einschlägigen Bestimmungen des Bundes sowie der Auftrag der Stadt Zürich als Stifterin, der in der Stiftungsurkunde formuliert ist.

Die Bundesgesetzgebung schreibt vor, dass Pensionskassen einen marktkonformen Ertrag erzielen (Art. 51 der Verordnung über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge [BVV2], SR 831.441.1) und ihre Anlagen auf die Erfüllung des Vorsorgezwecks ausrichten und breit streuen müssen (sogenannte Diversifikation; Art. 50 BVV2). Die Stiftungsurkunde gibt vor, dass die Mehrheit der Versicherten bei einer Pensionierung zum or-

entlichen Rücktrittsalter eine Rente erhalten soll, die mindestens 60 Prozent des letzten versicherten Lohns entspricht. Dieses kollektive Leistungsziel wird über Anlageerträge und Sparbeiträge der Stadt (sowie der angeschlossenen Firmen) und der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer finanziert. Die Höhe der Erträge der Anlagen beeinflusst direkt die Höhe der Beiträge, die die Versicherten zu bezahlen haben. Derzeit werden die Altersleistungen der PKZH zu rund 70 Prozent durch die Anlagen und 30 Prozent durch Sparbeiträge finanziert. Die PKZH steht im Vergleich zu anderen öffentlich-rechtlichen, aber auch privat-rechtlichen Pensionskassen gut da. Dies kommt im vergleichsweise hohen Deckungsgrad von rund 115 Prozent und einer vertretbaren Belastung von Stadt und Versicherten durch Beiträge zum Ausdruck.

Die Festlegung der Anlagestrategie obliegt abschliessend dem Stiftungsrat der PKZH (Art. 51a Bundesgesetz über die berufliche Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenvorsorge [BVG], SR 831.40). Die Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber wie auch die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer können über die Wahl ihrer Vertretung indirekt Einfluss ausüben. Dabei ist der Stiftungsrat paritätisch zusammengesetzt (Art. 51 BVG), d. h., er besteht je hälftig aus Vertretungen von Arbeitgeber- und Arbeitnehmerseite. Der Stiftungsrat überprüft die Anlagestrategie regelmässig, um sie an neue Entwicklungen anzupassen. Derzeit ist eine Überprüfung gerade im Gange. In Bezug auf die Anfrage seien drei Elemente der Anlagestrategie vorab hervorgehoben:

- Nachhaltigkeitsaspekte sind für den Stiftungsrat der PKZH seit Langem ein sehr wichtiges Thema. Die PKZH gehört zu den Gründungsmitgliedern des Engagement-Pools von Ethos. Damit half die PKZH entscheidend mit, dass Ethos ab 2004 einen wirksamen Dialog mit Schweizer Firmen aufbauen und Forderungen nach einem nachhaltigen Wirtschaften als Aktionärsvertreterin mit Nachdruck einbringen konnte. Ergänzend nimmt die PKZH ihre Stimmrechte bei Schweizer Firmen ebenfalls seit 2004 wahr. Da die ausländischen Aktienanlagen sehr viel umfangreicher als die schweizerischen sind, ist die PKZH 2011 als eine der ersten Schweizer Pensionskassen dazu übergegangen, auch im Ausland auf analoge Art und Weise tätig zu werden. Über Hermes, einem Dienstleistungsanbieter für Stimmrechtswahrnehmung und Unternehmensdialog, der einer grossen englischen Pensionskasse gehört, übt sie ihre Stimmrechte auch im Ausland aus und lässt global einen Nachhaltigkeitsdialog mit Unternehmensleitungen führen. Ergänzend dazu wird eine Ausschlusspolitik verfolgt. Dabei werden Firmen, die sich schwerwiegende Verstösse gegen global akzeptierte Normen (UN Global Compact) zuschulden kommen lassen und auf die Forderungen von Hermes nicht reagieren, ausgeschlossen.
- Die zukünftige Entwicklung der wirtschaftlichen Strukturen und von Vermögenspreisen sind kaum vorhersagbar. Dies ist wissenschaftlich breit akzeptiert.
- Aufgrund der gesetzlichen Vorgaben und der fehlenden Prognostizierbarkeit der Anlagen setzt die PKZH stark auf das Prinzip der Diversifikation. Dabei geht es darum, Klumpenrisiken zu vermeiden und das Vermögen auf viele verschiedene Anlagen zu verteilen, auch auf Rohstoffe.

Nach diesen einleitenden Bemerkungen können die Fragen wie folgt beantwortet werden:

**Zu Frage 1** («Welchen Umfang haben die Investitionen der Pensionskasse der Stadt Zürich in den Bereichen Erdöl, Kohle und Erdgas (gebeten wird um eine aktuelle Auflistung nach Firmen, der Art und dem Wert des Portfolios)?»):

Die Zuordnung von Firmen zu einzelnen Wirtschaftssektoren ist oftmals nicht eindeutig, weil viele Firmen in verschiedenen Sektoren tätig sind. Die Frage kann somit nicht genau beantwortet werden. Die PKZH investiert jedoch über ihre Aktien-, Obligationen- und Rohstoffanlagen aktuell rund 4,5 Prozent oder 700 Millionen Franken ihrer Anlagen in diese Sektoren (Stand per Ende September 2015).

**Zu Frage 2 («Welchen Umfang haben die Investitionen der Pensionskasse der Stadt Zürich im Bereich der erneuerbaren Energien (gebeten wird um eine aktuelle Auflistung nach Firmen, der Art und dem Wert des Portfolios)?»):**

Investitionen im Bereich erneuerbare Energien tätigt die PKZH primär indirekt über Beteiligungen an Firmen, die in der Stromproduktion tätig sind. Diese nutzen häufig sowohl traditionelle als auch alternative Quellen, wie z. B. auch das ewz. Genaue Angaben dazu können nicht gemacht werden. Eine grobe Abschätzung ist jedoch möglich: Von den Firmen, in welche die PKZH über ihre Aktienmandate investiert, sind 25 Prozent u. a. auch im Bereich «clean tech» tätig. Dazu gehören neben erneuerbarer Energie auch die Bereiche Energieeffizienz, ökologisches Bauen, Verschmutzungsprävention und sauberes Wasser. Gemessen an ihrem Umsatz entfallen rund 4 Prozent des PKZH-Aktienportfolios auf «clean tech»-Aktivitäten.

Die PKZH hat jedoch keine Infrastrukturanlagen, die ausschliesslich in erneuerbare Energien investieren. Die PKZH hat sich sehr intensiv mit solchen Anlagen auseinandergesetzt und ist zum Schluss gekommen, dass die damit verbundenen Risiken (Illiquidität, komplexe Vertragsstrukturen, Risiko, dass staatliche Leistungsversprechen abgeändert werden, wie dies bereits in Spanien oder Norwegen der Fall war) zu gross sind.

**Zu Frage 3 («Ist die Pensionskasse der Stadt Zürich auch im Bereich Atom engagiert?»):**

Die PKZH investiert weitgehend passiv in Firmen. Das heisst, sie gewichtet die einzelnen Firmen gemäss deren Börsenwert (sogenannte Marktkapitalisierung). Dies ist ein kostengünstiges Vorgehen und trägt zudem der eingangs erwähnten, fehlenden Prognostizierbarkeit der Vermögenspreise Rechnung. Damit sind auch Anlagen im Bereich der Atomkraft enthalten.

**Zu Frage 4 («Hat die Pensionskasse der Stadt Zürich in den letzten fünf Jahren neue Investitionen in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasfirmen getätigt oder Investitionen erhöht (gebeten wird auch hier um eine Auflistung nach Firmen, Art und Wert des Portfolios)?»):**

In den letzten fünf Jahren hat die PKZH keine aktiven Entscheide über die Erhöhung oder Reduktion solcher Investitionen gefällt. Im Rahmen der passiven Vermögensbewirtschaftungen durch die externen Asset Managerinnen und Manager werden jedoch Änderungen in der Zusammensetzung von Aktienindizes (z. B. Kotierung neuer Firmen, Aktienkapitalerhöhungen) nachvollzogen.

**Zu den Fragen 5 und 6 («Erachtet der Stadtrat Investitionen der Pensionskasse der Stadt Zürich in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasunternehmen als kompatibel mit dem Ziel einer Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstosses?» und «Wie beurteilt der Stadtrat von Zürich Investitionen der Pensionskasse in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasunternehmen unter politischen Aspekten einer auf Nachhaltigkeit, 2000-Watt-Gesellschaft und Ausstieg aus der fossilen Wirtschaft ausgerichteten Politik?»):**

Die PKZH unterstützt eine Reduktion des globalen CO<sub>2</sub>-Ausstosses über ihren bewährten Engagement-Prozess. Ein wichtiges Thema im Dialog mit den Firmenleitungen ist der Umgang mit der CO<sub>2</sub>-Problematik. Die PKZH besteht dabei auf ein transparentes CO<sub>2</sub>-Reporting und der Formulierung einer Strategie, wie die Firma mit den Herausforderungen des Klimawandels bzw. den daraus zu erwartenden regulatorischen Vorschriften umgehen will. Weiter setzt sich die PKZH bei ihren indirekten schweizerischen Immobilienanlagen (Immobilien-Anlagestiftungen) über ihre Vertretungen für eine nachhaltige Bauweise und nachhaltige Sanierungen ein.

Mit diesen Massnahmen lebt die PKZH aus Sicht des Stadtrats den im Anlagereglement statuierten Grundsätzen zur Nachhaltigkeit nach. Der Stiftungsrat überprüft die Umsetzung dieser Grundsätze und evaluiert zusätzliche Möglichkeiten zur Förderung einer nachhaltigen Wirtschaft. Die Bundesgesetzgebung und das Leistungsziel gemäss Stiftungsurkunde (siehe Vorbemerkungen) setzen der Anlagepolitik der PKZH aber enge Rahmenbedingungen.

Die PKZH ist überzeugt, dass die Zielsetzung nicht über eine Ausschlusspolitik verfolgt werden soll. Vielmehr soll mit den Stimmrechten und dem Einfluss als Aktionärin das Verhalten der Firmen verändert werden. Diesen Einfluss macht sie – wie einleitend erwähnt – über Ethos und Hermes geltend. Damit spannt sie mit anderen gleichgesinnten Investorinnen und Investoren zusammen, was das Gewicht der vorgebrachten Forderungen verstärkt. Die Themen, welche durch Ethos und Hermes im Namen der Aktionärinnen und Aktionäre vorgebracht werden, werden dabei in Rücksprache mit den Investorinnen und Investoren festgelegt.

Der Stadtrat anerkennt, dass die PKZH ab 2004 eine Pionierrolle eingenommen und mit ihrer Strategie zur Erreichung der genannten Ziele beigetragen hat. Der Stadtrat sieht aber auch, dass der gewählte Ansatz der PKZH ein langwieriger Prozess ist. Er erwartet deshalb, dass die PKZH ihre Strategie in diesem Bereich regelmässig evaluiert und weiterentwickelt. Wichtig ist, dass die PKZH auch weiterhin eine subsidiäre Ausschlusspolitik umsetzt, wie sie in den Vorbemerkungen dargestellt ist. Dieses Vorgehen ist bewährt und international anerkannt. Andere Pensionskassen schreiben der PKZH diesbezüglich eine Vorbildfunktion zu (siehe «NZZ am Sonntag» vom 27. September 2015, Seite 11, «Bund, AHV und SBB wollen Geld sauberer anlegen»).

**Zu Frage 7 («Wie beurteilt der Stadtrat von Zürich Investitionen der Pensionskasse in Erdöl-, Kohle- oder Erdgasunternehmen unter dem wirtschaftlichen Aspekt?»):**

In der Begründung der Anfrage wird die Befürchtung geäussert, dass der Wert von Erdöl-, Kohle- und Erdgasunternehmen rapide sinke, wenn die Klimaziele umgesetzt werden. Aus wirtschaftlicher Sicht ist diese Schlussfolgerung jedoch nicht klar. Der globale Energiebedarf wird heute zu 85 Prozent aus fossilen Quellen gedeckt. Um diesen Anteil massiv zu senken, wie dies zur Erreichung der Klimaziele erforderlich ist, sind in verschiedenen Bereichen grosse Anstrengungen und vor allem Innovation nötig. Wie ein solcher Prozess abläuft und was das Resultat sein wird, ist deshalb schwer absehbar. Ob bzw. wann ein Ausstieg angezeigt ist, kann aus wirtschaftlicher Sicht nicht gesagt werden.

**Zu Frage 8 («Welche Strategie verfolgt die Pensionskasse der Stadt Zürich in Bezug auf Investitionen in Erdöl-, Kohle- und Erdgasunternehmen?»):**

Die PKZH ist sich bewusst, dass sich der Klimawandel, der unter anderem durch den Verbrauch fossiler Energien verursacht wird, auch auf ihre Anlagen auswirken kann. Bereits im Jahr 2008 hat sie eine entsprechende Studie in Auftrag gegeben. Die PKZH ist jedoch zum Schluss gekommen, dass es kaum möglich ist, die Konsequenzen dieser sehr langfristigen Prozesse auf Sektoren oder einzelne Firmen abzuschätzen. Sie geht davon aus, dass sich die betroffenen Unternehmen besser als die Investorinnen und Investoren an solche Entwicklungen anpassen können. Die PKZH nimmt über den in der Antwort zu Frage 5 beschriebenen Engagement-Prozess Einfluss und will erreichen, dass sich die Firmen den sich aus dem Klimawandel stellenden Fragen und Verantwortungen tatsächlich stellen. Deshalb legt die PKZH grösstenteils passiv, d. h. gemäss dem Börsenwert der Firmen, in Aktien an. Sie ist damit immer in alle Sektoren investiert. Der ständig laufende, nicht prognostizierbare Strukturwandel der Wirtschaft wird damit im Vermögen der PKZH nachvollzogen.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

**Dr. Claudia Cuche-Curti**